

## Müller-Böling verlässt Centrum für Hochschulentwicklung

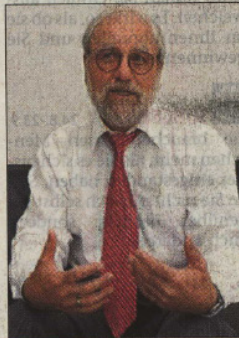
## Wegbereiter der entfesselten Uni

Von Bernd Peters

**Gütersloh. Mit CHE-Chef Detlef Müller-Böling verlässt einer der profiliertesten Köpfe der deutschen Bildungspolitik die öffentliche Bühne. Seine Vision vom Wettbewerb der Unis untereinander ist längst Wirklichkeit geworden.**

Die Fassade trägt. Wer Detlef Müller-Böling nicht kennt, assoziiert beim ersten Aufeinandertreffen vor allem eins: Gemütlichkeit. Der Mann, der in den letzten 14 Jahren die deutsche Hochschullandschaft prägte wie wenige andere, wirkt wie ein sanfter Seebär, nicht wie ein knallharter Reformler. Der Mann, der sich beim Gehen gern auf einen Stock stützt, ist Vordenker vieler Umwälzungen in den letzten Jahren. Manche bezeichneten ihn gar als „heimlichen Bildungsminister“.

Nun endet seine 14-jährige „Legislaturperiode“ als Boss des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), jener privaten Denkfabrik, die die Bertelsmann-Stiftung und die Hochschulrektoren-Konferenz mit seinem Antritt grün-



Umstrittener Reformler: Detlef Müller-Böling (Bild: printz.net)

deten. Zum 60. Geburtstag ehrte und feierte „sein“ CHE den ehemaligen Dortmunder Rektor mit einem Abschiedssymposium in Berlin. Nicht zu Unrecht: Unter ihm wurde das Konstrukt einer Denkfabrik zu einer der wichtigsten Schaltzentralen der Bildungspolitik – ohne dabei jemals ein politisches Mandat zu haben.

Fakt ist: Die aktuelle Entwicklung des deutschen Bildungssystem, trotz aller föderaler Unterschiede, basiert auf den Werten, die der ehemali-

ge Dortmunder Uni-Rektor bereits in seinem Buch „Die entfesselte Hochschule“ beschwor: Wettbewerb und Wirtschaftlichkeit.

Seine Vision von der viel beschworenen schönen neuen Uni-Freiheit ist fast gänzlich Wirklichkeit geworden: Unis suchen sich ihre Studenten aus. Die wiederum sind längst zu Kunden eines autonom wirtschaftenden Konzerns geworden. Elfenbeintürme? Fehlzanzeige. Ein Hochschulrat mit Experten aus der Wirtschaft steht den Unis zur Seite. Müller-Böling formuliert das so: „Der Wettbewerb ist in den Köpfen angekommen.“

## Er hinterlässt ein gemachtes Nest

Voller Stolz resümierte er in seiner Abschiedsrede: „Die Hochschulen sind Schnellboote geworden im Verhältnis zu den Tankern Gesundheitssystem und Rentensystem.“ Er braucht nicht zu betonen, was jeder sieht: Er schreibt sich daran einen gehörigen Anteil zu. Lautstarke Kritik, die ihn als neoliberalen Eiferer abkanzelt und seine Rankings verurteilt, ficht „Mü-Bö“ indes nicht an. „Qualitätsmanagement bedeutet Qualitätssicherung“, antwortet er darauf. Kurz und bündig.

Nun geht der Reformler – auf eigenen Wunsch, auch aus gesundheitlichen Gründen. Seinem Nachfolger, Hamburgs Ex-Wirtschaftssenator Jörg Dräger, überlässt Mü-Bö im Ostwestfälischen ein gemachtes Nest. Der 60-Jährige betont zum Abschied: „Wir sind besser als wir jammern.“

## ZUR PERSON

## Auch Rektor in Dortmund

■ Detlef Müller-Böling wurde 1948 in Berlin geboren. 1972 erwarb er sein Kaufmannsdiplom, fünf Jahre später promovierte er an der Universität Köln.

■ Ab 1975 arbeitete er am Seminar für Betriebswirtschaftslehre von Professor Norbert Szyperski, 1981 erhielt er einen ei-

genen Lehrstuhl für „Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung“ an der Uni Dortmund.

■ Von 1990 bis 1994 wirkte er dort als Rektor, bevor er zum Leiter des CHE in Gütersloh berufen wurde. Sein liebstes Hobby: Segeln mit seinem Boot „Flitzpiepchen“.